**Zeitschrift:** Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

**Band:** 13 (1923)

**Heft:** 7-9

**Artikel:** Namen und Übernamen im solothurnischen Gäu

**Autor:** Fischer, Eduard

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1005006

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Schweizer Volkskunde
Folk-Lore Suisse.

Korrespondenzblatt der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde | Bulletin mensuel de la Société suisse des Traditions populaires

13. Jahrgang — Heft 7/9 — 1923 — Numéro 7/9 — 13e Année

Ed. Fischer, Namen und Übernamen im solothurnischen Gäu. — A. M. Weis, Volkskundliches aus Saas (Wallis). — J. Beuret-Frantz, Dicton et coutume des Franches-montagnes. — Jos. Müller, Von Tanzhäusern und Tanzdielenen in Uri. — Volkskundliche Splitter: Totenbräuche. — Antworten und Nachträge: Zum Stricken am Steckli. Zu den Einsiedler Fastnachsfiguren und J tritt im Herr uf's Füeßli. Zu Kafelantis und dem Vereli-Lied. Zum Vereli-Lied. — Fragen und Antworten: Satames. — Fragen: Kropf und Kretinismus. — Bericht und Rechnung über das Jahr 1922. — Generalversammlung der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde in St. Gallen. — Kinderzeichnungen. — Erhaltung alter Bräuche. — Bücheranzeigen. — Inhalt des Schweiz. Archivs für Volkskunde.

## Namen und Übernamen im solothurnischen Gäu.

Von Eduard Fischer, Hägendorf.

Das Volk will ohne Scheu miteinander verkehren können; übertriebene Höflichkeiten gelten nichts. Das freundliche Verhältnis von Einem zum Andern kommt sehr schön in der Namengebung zum Ausdruck; wenn sie auch oft etwas derb und boshaft ist, fehlt doch nie ein verstehendes Lächeln. Am besten haben sich die alten Dorf- und Übernamen in den Bauerngemeinden Egerkingen und Oberbuchsiten und in den Dörfern des Mittelgäus erhalten. Wo sich die Industrie angesiedelt hat, oder in der Nähe von Olten verschwindet die alte Übung, um dem gewöhnlichen „Herrn" Platz zu machen. Die Beispiele zu diesem Aufsatz stammen meistens aus Egerkingen, wenige aus Hägendorf.

Amtspersonen. In Egerkingen gibts nur einen Herrn: euse Heer, d. i. der Pfarrer. Man geht also ins Heerehuus, und der Kirchrain heißt Heerehübeli. Keine andere Amtsperson wird mit Heer angeredet. Nachbargemeinden haben es dagegen schon zu einem Herrn Gemeindeschreiber gebracht und zu einer Frau Bürger-

amme. In Egerkingen heißen diese Leute der Amme, oder lieber noch: 'sJokebs Leo; dann: dr Bamert (Bannwart), dr Weibel, dr Brunnmeister, dr Fridisrichter, dr Ziviler. Die Namen Statthalter oder Vizenamme kennt man nicht. Die Frau Ammann heißt d'Ammene; der Lehrer heißt Schuellehrer, früher Schulmeister, wovon noch der Familienname 's Schulmeisters zeugt. Die Arbeitslehrerin heißt d'Näihere. Wächter, Posthalter und Briefträger, mit denen man soviel zu tun hat, bekommen an den Beruf ihren Vornamen angehängt: dr Postbedi, dr Briefträgerhans, dr Wächterseppi. Die Gemeinde hat zwei Väter: einen Waisevatter und aus der letzten Seuchenzeit her: einen Süchevatter, was nicht etwa ein Spottname ist, sondern in der Auffassung von Vorsteher gemeint.

Nur beim Vornamen genannt werden solche Leute, die durch Beruf, Aus- oder Ansehen besonders bekannt sind: dr Elias (Krämer), dr Jokeb und dr Schorsch (Wirte), dr Kassi (Schuster), dr Vickeli (Hinkebein), 's Ammei (Hausiererin), 's Viktorli (die greise Arbeitslehrerin). Die drei Steffen werden so auseinander gehalten: Stüfi, Stöfi, Stäfe. Es gibt nur einen im Dorf, der Schang heißt, nur einen Nazi (Ignaz) und auch nur einen Sämi. Einer, der seinen Namen Alfred eines Sprachfehlers wegen schlecht ausspricht, wird: d'Aufed genannt. Ähnlich ein anderer: dr Heiswyßmetz (Sprechfehler; er wollte fragen: Hei 's Wyße gmetzget?) Auch auf das Haus wird diese Namengebung übertragen; man sagt also bei: 's Männis, 's Hanis, 's Gundis. Und wo die Frau regiert, oder wo der Mann tagsüber in der Fabrik arbeitet, die Frau also meistert, heißt's: 's Chlefis, 's Zillis, 's Adelheitlis, 's Monikas, 's Bäbelis, s' Käthinelis. Danach dann das Haus: 's Bäbis-Huus. Eine Frau, die einen Hans hat, heißt 's Hänseli. Zwei Frauen, die kürzlich ins Dorf heirateten und neue Namen brachten, heißen: d'Erna, d'Else. Man beachte wohl, es heißt nicht wie üblich 's Elsi (das Elsi), sondern sehr vorsichtig und vielleicht auch abwehrend: die Else, die Erna. Die Abneigung zu fremden Frauen geht noch weiter. Eine Familie Nünlist-Armbruster bekommt den Namen: 's Armbrüstlis, und die Familie Kamber-Winiſtörfer heißt: 's Winiſtörfers. (Wenn der Mann also eine Fremde heiratet, setzt er seinen Namen aufs Spiel! Und der Frau gönnt man durchaus nicht den Mannesnamen!) Die Fremden kommen überhaupt schlecht weg; man gewährt ihnen keine Zunamen; sie heißen bei ihrem bloßen Geschlecht: dr Brunner, dr Lütolf, dr Heime, auch wenn sie seit Jahren ansäßig sind. Von den Bürgern werden nur zwei Familien auf die Art geheißen: 's Hüslers und 's Schürmes; aber hier ist

es geradezu eine Auszeichnung vor andern Hüsler oder Schürmann, die im Dorf nur eine unbedeutende Stellung einnehmen.

Sehr beliebt ist die Namengebung nach der Wohnstelle (Hof, Dorfteil u. a.) Also: dr Zelglibuur, dr Gnödjopech (Josef), Räbehermann, Ölifranz, Brendelisepp, Hofjoggi, Schachejoggi, Stiereweidstäffe, Josemättler, Flüehmättler, Clusergusti, Holzhübeler, dr Eigasser, 's Santelättis, 's Dünnerehanse, dr Inslesepp, dr Gwidem-Groß, 's Bolkezilli, 's Weidrosi.

Wenn das Haus einen Namen hat, so behält es ihn durch alle Generationen, auch wenn der Besitzer gewechselt hat, ausgewandert, oder die Familie ausgestorben ist: die alti Post, 's Doktorhuus (ausgezogen), 's Chleine-Huus (ausgezogen), 's Monwirts-Bäbis-Huus (ausgestorben), d' Pinte (aufgehoben).

Die Felder heißen nach früheren Besitzern: Karlisacher, Karlisloch, Pfaffenacher, Muserhof, Hausi-Moll, lustegi Witwe, im Vetter, 's Schorsche Hölzli.

Die Mitbürger nach dem Beruf zu nennen ist wohl eine alte Übung und deshalb so sehr verbreitet. Die folgenden Familiennamen sind nach Berufen gebildet, von denen nicht einer mehr ausgeübt wird; sie sind trotzdem geblieben, werden nun oft nicht mehr verstanden und als Spottnamen aufgefaßt, was sie ja ursprünglich durchaus nicht waren: 's Hächler-Molle, 's Chüefer-Hanse, 's Spanners, 's Metzgerlis, 's Äschekäthers, 's Hüehnerfriedlis, 's Sennen-Emils, 's Geißemartis, 's Schüehlis, 's Färberlis, 's Salzmes, 's Bäuchers, 's Ölers, 's Webers, dr Gyger-Leo, 's Chalber-Anni, 's Schindle-Lini, dr Schnäpper-Viggi. Berufe, die noch jetzt ausgeübt werden, geben folgende Namen: 's Schmids, 's Rot-Schnyders, 's Chäserschange, 's Büürlis, 's Bärgli-Bamerts (Beruf- und Wohnstelle), dr Güggelschnyder, 's Betfraueli, 's Erdbeeri-Mei, 's Teppicher-Gyni, d' Chlämmerli-Marte, d' Hüetlere (Hutmacherin), dr Mühli-Meirad, dr Wägchnächt, dr Geißböckeler, dr Sattlergusti, dr Huderemüller (Lumpensammler), dr Chübeler. Neuere Berufe passen sich vielleicht an; so sagt man: dr Vorstand-Ernst, aber noch nicht: dr Eichmeister-Erwin, jedenfalls weil der Beruf noch zu wenig lang eingebürgert ist. Wirte und Bäcker hatten, als sie noch Einheimische waren, auch ihre festen Dorfnamen. Man sagt noch jetzt: zum Schorsch, zum Jokeb goh, oder zum Moonjoggi. Für die Wirte findet sich kein eigentlicher Übername. Ein Fremder hatte eine zeitlang Beizer geheißen; seine Nachfolger erbten aber diesen Spottnamen nicht. Die fremden Wirte nennt man einfach beim Geschlechtsnamen; man trinkt also beim: Schär, Bossert und Wenger. Die Bäcker

haben Zunamen: 's Chlybecke, 's Längebecke, 's Stäcklibecke, dr Chrügelibeck, dr Dräckbeck. Sie müssen sich demnach eine Anspielung gefallen lassen.

Nach dem Begründer oder Vorsteher einer Familie sagt man: 's Brunos, 's Jöris, 's Jörepeters, 's Jörepetersjepp, 's Michels, 's Pöltis (die Frau: d'Pöltene, der Hof: Pöltihof. Pölti = Leopold).

Groß ist die Menge der eigentlichen Übernamen, Schelt-, Spott- und Scherznamen. Viele nennen die Gestalt, das Aussehen ihres Trägers; es finden sich Namen von den Haaren bis zu den Zehen, also nach Körperteilen gebildet. Um mit den Haaren zu beginnen, gibt es einen: Chrüsi, Schofbock, Wullepüntel, Chuutz, Grau, Griß, Fuchs, Rot, Gmeinrot; eine Frau heißt: die Roti. Einer mit roten Haaren und Sommersprossen heißt: Schäggeri, die Familie: 's Schäggeris. Die Glatzköpfigen heißen: dr Plutt und dr Hoorlos. Nach den Augen gibts einen: dr Schilling, ein Säuäugli, ein Zigeräugli, ein Eiaug und ein Schnapsäugli. Kommt die Nase mit: dr Adler, dr Leist; seine Tochter wird gemildert: 's Leistli genannt. Dr Horn, 's Hörnli. Auffallend große Schnurrbärte haben 's Schnauze (Familienname), dabei: der Silberschnauz und der Scherischnauz. Der: Ankehafe hat ein zu großes Maul; ebenso: d'Gosche. Dem: Muurab stehen die Zähne so sehr vor, daß er damit leicht eine Mauer abkratzen könnte. Beim: Siebedick, Mutschli, Vollmoon mißfällt der große Kopf. Dunkle Gesichtsfarbe haben einen: Neger, Mörch, Rueß, ein Ofeloch und einen Zwetschgechopf hervorgebracht. Ein bleiches Mädchen heißt: 's Milchsüppli. Ein böses Gesicht macht: dr Böscheri (wo me gmeint het, er lueg schön, het er grännet). Ein Großbärtiger heißt: Bartlineh. Nach dem roten Gesicht gibts einen: Krebs und ein Bybeli (Gesichtsausschlag). Der Kropf hat dem: Chnuße-Chly den Namen gegeben und dem: Güxel. Eine starkbrüstige Frau ist: 's Uter. Ein Jüngling heißt: Buuchsteller; dann gibts noch einen: Flöhbuuch und die Dicken heißen: dr Dick, d'Säubütti, dr Chuttlesack, der Büntelvick. Nach der Hinterseite gibts folgende Namen: 's Muggefüdle, 's Türgefüdle, 's Füdlelini. Mit Bein sind gebildet: 's Eibei, dr Eibeiner, dr Chrummbeiner; dazu: 's Chometschyt. Nach der Art des Laufens gibts folgende: dr Zechegumper, dr Gümpel, dr Stöffeler, dr Schiffli-Rychi, dr Düßeli-Vick, dr Heugümper, 's Drahtseilbähnli, 's Tram, 's Glättyse, dr Chrebsegang, dr Ränggeler, 's Eierfüdle (vorsichtig laufen), 's Entefüdle, dr Füdleschüttler, dr Schräg, dr Ärmelschüttler.

Nach dem Aussehen überhaupt sind die Namen gebildet: dr Wild, dr Chuter, dr Chnüri, dr Suteri (schlecht gekleidet), dr Fünfeggig. Dr Spitz, 's Sprängwägeligstell, d'Knochemühl sind zu mager. Zu lang sind: dr Läng, die Großi, 's Zythüüsli, dr Schmittegroß. Die Dicken heißen: dr Dick, dr Möckel, d' Strauhwelle, dr Budäll (von Buddelle), 's Budelleli (Tochter des vorigen). Die Kleinen sind: dr Hänzi-Chly, 's Stumpen-Anni, d'Servela, 's Imbelifaß, 's Petrolchännli.

Nach den Gewohnheiten im Auftreten sind viele Namen gebildet: 's Giftli, dr Höllamme, Blitzbuur, Ruuch, wunderlig Beat, 's Tagblatt, 's Roß, dr Schyßeri, dr Pochel, dr Cherzegrad, dr Choch, dr Boppi, dr Schnäderimiggel, 's Cholderilisabeth, dr Schnörrepeter, dr Brisagohauptma. Boshafter sind die folgenden Namen gegeben: dr Chatzevetter, Fleugemetzger, Hüehnerdoktor, 's Sapeurlisi, dr Meiergschyd, dr Bethichlöpfer, dr Guseler, dr Byswind, Geiferi, Süderi, Speckmaudi, Ryswellekaufme, Brombeeriwolf, 's Vergißmeinnicht, 's Blüemli. Tiergewohnheiten zeigen: dr Chrai, dr Wägschnägg, dr Güggel, dr Gugger, 's Guggerli, 's Affli, dr Aff-Aff, 's Büßi.

Verhängnisvoll werden Gewohnheitsausdrücke, auch unbedacht einmal gesprochene fremde oder ungewöhnliche Wörter. Da gibts einen: Hälfigott, Gottsname-Sepp, 's Liebs-Jesu, Hollasepp, dr Oder nit, Allerdings, Wo wett au nit, Au he, Sowieso, Je desto, Gut so. Einer fragte auf der Post nur immer: Nüt do? und bekam diesen Namen. Wer cherchez la femme sagt, heißt: dr Scherscher. Ein Fräulein: 's Rendez-vous-Olgeli. Der Herr Schnä konnte nicht mehr Schnee sagen, als er vom Pilatus zurückkam. Eine Frau erzählte mal, sie wasche sich in der Woche nur einmal, dafür mit Persil. Sie heißt seither: d'Persilsau. Ein Bauer spaßte einst mit seiner Kuh: Chumm Falch, du muesch au nes Erdbeeri ha. Nun heißt er selber: dr Falch und seine Familie: 's Falche. Ein anderer Bauer machte mit seinem Kälbchen „Guggus"; davon hat er den Namen: dr Chutscheli-Guggus.

Die Trinker heißen: dr Spunte, der Goniäggler, dr Oheiehei, 's Schnapfläschli, 's Malaga-Truddi, 's Stiefeli. Drei andere hießen: der Blitzzug, der Schnällzug, dr Güeter, je nach der Häufigkeit des täglichen Wirtshausbesuches so genannt.

Endlich bringen es einige Namen sogar zu einem Gsätzli:

1. Karlyne — Pumperdyne.
2. Lunz — Hosebrunz.
3. Franz — Hoseschranz.

4. Hanz — Franz Nägeli.
5. Bartlimeh — Lüüs und Flöh.
6. Adiruß — macht d'Stunden-us.
7. Hanz — Franz Hoppitanz.
8. Zick — Zack Zuckerstock (Zürcher).
9. Gundilüüt hei siebe Hüüt,
   Sechsmol mehr as ander Lüüt.
10. Heidelidum, wer isch di Götti?
    — der Michelseppi;
    — was het er dr ge?
    — e Batze;
    — was hesch drus gmacht?
    — e Dudelsack.

Zum Schluß möchte ich ausdrücklich aufmerksam machen, daß alle diese Namen, wenn sie nicht Familiennamen sind, immer nur für eine Person gelten. Trotzdem es z. B. viele Große im Dorf gibt, heißt nur Einer: dr Groß, nur Eine: die Großi, 's Zythüüsli, u.s.f.

---

## Volkskundliches aus Saas (Wallis).

Hexenglauben. — Viele Leute in Saas haben eine unbegründbare Angst vor dem Fuchs. Sieht z. B. eine Frau ein solches Tier ums Haus schleichen, so ist sie überzeugt, daß sie nun bald sterben müsse. Dieser Glaube stammt noch aus der Hexenzeit, denn die Hexen verwandelten sich mit Vorliebe in einen Fuchs, schlichen sich in dieser Gestalt in die Nähe der Menschen und fügten ihnen Böses zu.

In Saas-Grund lebte vor vielen, vielen Jahren auch eine Hexe; sie wurde „Schrieberi-Hex" genannt. Sie konnte vielerlei. Sie tat z. B. mittags Fett in die Pfanne, fuhr zum Kamin hinaus, flog nach Törbel, „verderbte dri mehri Schwi" (tötete drei größere Schweine) und war zurück bis das Fett im Tigel heiß war. Die „Schrieberi-Hex" war auch reiselustig. Sie warf einen Baumstamm in den Mattmarksee (jetzts gibts am See keine Bäume mehr), setzte sich rittlings darauf und fuhr laut jauchzend in dem Wildwasser der Vispe das Tal hinaus in die Rhone und von da in den Genfersee. Eine grauenvolle Tat brachte ihr jedoch einen gewaltsamen Tod. Ihr Mann war Säumer und kam oft erst spät in der Nacht das Tal herauf mit seinem müden Tier. Eines Abends lauerte die Hexe, die sich in eine Katze verwandelt hatte, in den Eisten, wo das Tal am engsten ist, auf ihren Mann, um ihn zu töten. Als sie den Säumer auf seinem Maultier sitzen sah, sprang sie pfauchend dem Esel vorn auf den Kopf, so daß er scheute und stürzte. Roß und Reiter verschwanden in der Tiefe und zerschellten.

Daraufhin wurde die Hexe zum Feuertod verurteilt. Vorher jedoch mußte sie alle ihre Untaten bekennen; denn es könne keine Hexe sterben, bevor sie alles bekannt habe. An ihrem Richttag bat sie noch, ihre zwei Kinder küssen